Tineola murariella Stgr. (Tineidae, Lep.) : eine für die Schweiz neue Mottenart

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Nr. 1

N. F. /8. Jahrgang | Abonnement Fr. 6.— jährlich | Januar/Februar 1958

Tineola murariella Stgr. (Tineidae, Lep.), eine für die Schweiz neue Mottenart

Von A. Schmidlin

Im Frühling 1957 wurde im Kantonalen Naturhistorischen Museum zu Freiburg beobachtet, dass in einer Vitrine Kleinschmetterlinge in grosser Zahl herumflogen. Die nähere Untersuchung zeigte, dass an den ausgestopften Tieren Frasschäden von Larven vorhanden waren. Nachdem die infizierte Vitrine entleert und die Tiere und Tiergruppen zwecks Vergasung aller Lebewesen mit Schwefelkohlenstoff in den Desinfektionsraum gesteckt worden waren, sandte der Konservator des Museums, Herr Dr.O.BÜCHI, dem Schreibenden zwei Dutzend der bei der Säuberung noch gefundenen Kleinschmetterlinge, die leider alle schon tot waren, mit dem Ersuchen, den Schädling womöglich zu bestimmen, da es für ein Museum wichtig sei, zu wissen, was für Schädlinge neuestens eingedrungen seien. Es wäre namentlich wertvoll, zu wissen, ob das Mikrolepidopteron als Schädling bekannt sei und was die Larve üblicherweise fresse, oder ob es sich mehr um einen Zufall handle. Das Schadinsekt müsse mit irgend einem Gegenstand, Holz oder gestopftem Tier, in die Vitrine gelangt sein, in der sonst seit zwanzig Jahren keine Infektion mehr festgestellt worden sei.

Der erste Augenschein liess vermuten, dass es sich um eine Tineidenart handle. Es zeigte sich aber, dass die genaue Bestimmung Schwierigkeiten bereiten würde, weil die Tierchen tot und meist stark abgeflogen waren und die Flügelchen am Körper anlagen. Bevor ich Anfang August nach Zermatt in die Ferien verreiste, versuchte ich die Tierchen aufzuweichen, um sie präparieren zu können, da anders eine genaue Bestimmung kaum möglich schien. Mikros aufzuweichen ist eine schwierige Sache, weil dabei meist die Flügelchen zusammen- oder an den Leib

kleben, namentlich, wenn sie nicht vorher provisorisch ausgebreitet werden konnten. Trotz aller Sorgfalt mit geringer Feuchtigkeitsdosierung trat dies auch in den meisten Fällen ein und so konnten von den zwei Dutzend Mikros lediglich sechs Stück mit Minutien senkrecht genadelt und einigermassen präpariert werden. Nach den Ferien konnten sie von den Spannbrettchen abgenommen und auf Wickelstege montiert werden.

Auch so bereitete die Bestimmung noch Schwierigkeiten, weil bei keinem einzigen Exemplar die charakteristischen Merkmale vollständig vorhanden waren, die eine normale Determination nach den Bestimmungstabellen von HEINEMANN oder jenen von HERING ermöglicht hätten. So fehlten z.B. vollständige Fühler und Flügelfransen. Ich glaubte deshalb zunächst, nicht zu einem Ziele gelangen zu können und die Sache aufgeben zu müssen. Glücklicherweise war aber das Flügelgeäder bei zwei Stücken noch gut erkennbar und die Untersuchung bestätigte die ursprüngliche Vermutung, dass es sich um eine Tineide handeln müsse. Die nähere Prüfung ergab, dass im Vorderflügel die dritte Radialader (r_3) näher der vierten (r_4) als der zweiten (r_2) entspringt, der Beweis dafür, dass es sich um eine Art aus dem Genus Tineola H.S. handeln musste.

In der Schweiz ist aus der genannten Gattung nur Tineola biselliella Hummel, die gemeine Kleidermotte, nachgewiesen. Obwohl die Tierchen mit Vertretern dieser Art eine gewisse äussere Aehnlichkeit zeigten, konnte es sich nicht um diese Art handeln. Die Tierchen waren robuster, meist etwas grösser und von matterem Glanz. Da bei HEINEMANN und HERING ebenfalls nur die vorerwähnte Spezies des Genus Tineola aufgeführt ist, musste für die Bestimmung der Art das Werk von SPULER zu Rate gezogen werden.

Dort sind ausser der genannten biselliella Hummel noch vier weitere Tineola-Arten aufgeführt und beschrieben, die alle südeuropäische Verbreitung haben. Tineola bipunctella Rag., von Spanien, Mauretanien und den Kanaren gemeldet, die auf glänzend ockergelblichgrauen Vorderflügeln einen scharfen schwarzen Queraderpunkt hat und 17 mm spannt, musste von vornherein ausscheiden. Ebenso T. lutosella Ev. aus Andalusien, Südost-Russland und Kleinasien mit 18-22 mm Expansion, deren ockergelbe Vorderflügel Reihen bräunlicher, wenig scharfer Punkte aufweist. T. crassicornella Z. aus Iberien, Sizilien, Griechenland und Kleinasien kam, obwohl sie in der Grösse (Spannweite 11-13 mm) nicht schlecht mit den vorliegenden Tierchen übereinstimmte, nicht in Frage, weil sie nach der Beschreibung dicke Fühler von fast Vorderflügellänge haben soll, während die bei zweien der vorliegenden Stücke teilweise noch vorhandenen Fühler dünn waren.

Es kam demnach nur Tineola murariella Stgr. in Betracht. Deren Vorderflügel sind schmutzig strohgelb, glänzend, und

sie weisen einen kleinen dunkeln Fleck und aufgerichtete Schuppen im Diskus bei 2/3 Flügellänge auf, die bei zwei Exemplaren trotz schlechtem Zustand noch mehr oder weniger erkennbar waren. Die Expansion beträgt nach der Angabe von SPULER 11 bis 14 mm; bei den vorliegenden sechs Stücken schwankt sie zwischen 10 und 13 mm. Diese in der Stettiner Entomologischen Zeitung 1859 urbeschriebene Art ist von Spanien, Sizilien und Dalmatien gemeldet. Die Raupe soll in einem aus Staub und Kalk verfertigten Säckchen an Mauern leben.

Es handelt sich also um eine Art, die aus der Schweiz bisher nicht gemeldet war und es konnte vermutet werden, dass die Larven mit den ausgestopften Tieren, an denen sie Frassschäden verursacht hatten, aus dem Auslande ins Freiburger Museum eingeschleppt worden seien. Laut Angabe von Herrn Dr.BÜCHI, dem der Verfasser diese Vermutung mitteilte, befanden sich aber in der betreffenden Vitrine nur Schweizervögel, so dass wohl das Eindringen des fremden Schädlings auf Zufall beruhen muss. Man kann sich fragen, ob eine solche zufällig einmal im Lande festgestellte Spezies in das Verzeichnis der Schweizer Fauna aufgenommen werden soll oder nicht. Der Hinweis auf das Auftreten einer neuen Art in der Schweiz dürfte aber immerhin von einigem Interesse sein.

Adresse des Verfassers: Dr.phil. A. Schmidlin,
Engeriedweg 7, Bern.

Anmerkung der Redaktion: Wir teilen die Ansicht des Verfassers, dass die Mitteilung, wonach die infizierte Vitrine nur Schweizervögel enthielt, für sich allein noch keinen Beweis für die schweizerische Bodenständigkeit von T. murariella Stgr. darstellt. Es erscheint auch uns durchaus möglich, dass dieser Kleinschmetterling ursprünglich doch mit irgend einer Auslandsendung ins Freiburger Museum gelangte und später in die Vogelvitrine eindrang, so dass er vorerst zur schweizerischen Adventivfauna zu rechnen wäre. Vielleicht hat aber dieser Mikro in unserem Lande bereits das Bürgerrecht erworben und müsste dann wohl noch an andern Stellen festgestellt werden können. Wir zweifeln nicht, dass unser sehr aufmerksamer Kollege, Dr.phil. A. Schmidlin, dem wir für diesen interessanten faunistischen Beitrag herzlich danken möchten, hierüber bald weitere Einzelheiten mitteilen wird.